

# Wirbel um Zukunft des Juckerhofs

**SEEGRÄBEN.** Statt gelöst ist der Konflikt zwischen Jucker Farm und dem Gemeinderat von Seegräben neu entbrannt. Der Streit dreht sich nicht zuletzt um die Vorschriften im kantonalen Gestaltungsplan.

WALTER STURZENEGGER

Bei Jucker Farm in Seegräben liegen die Nerven blank. «Juckerhof vor dem aus?» überschrieb Martin Jucker eine Mitteilung, die er am Mittwochabend an die Medien verschickte (der ZO/AvU berichtete). «Der Gemeinderat Seegräben ist offensichtlich bestrebt, den Juckerhof loszuwerden.» Dieser habe die nachträglich eingereichte Bewilligung für das Strohfestival verweigert. Was die Behörde verlange, verunmögliche den wirtschaftlichen Weiterbetrieb. Damit nicht genug. «Auch an den Seegräbner Weihnachtsmarkt wäre in Zukunft nicht mehr zu denken.»

Er könne wegen des laufenden Rechtsstreits mit dem Gemeinderat keine weiteren Auskünfte erteilen, sagt Jucker. Ob der Juckerhof vor dem Ende stehe, sei als rhetorische Frage zu verstehen. «So einfach geben wir nicht auf. Wir werden für unsere Rechte kämpfen und den Rechtsweg beschreiten. Und das kann dauern.» Jucker wählt seine Worte mit Bedacht. Kürzlich musste er im «Seegräbner Boten» eine Meldung der «Zürichsee-Zeitung» dementieren, der Firmensitz werde nach Jona verlegt. Zu den Mutmassungen sei es «durch die aktuelle Debatte über den Trubel auf dem Juckerhof gekommen», hielt er fest.

## Weihnachtsmarkt bewilligt

Die Medienmitteilung Juckers sorgte gehörig für Wirbel. Auf ZO-Online überwogen die Kommentare, die einen Wegzug von Jucker Farm bedauern würden und den Entscheid des Gemeinderats kritisieren. Tenor: Es sei unverständlich, dass die Behörde einen wichtigen Arbeitgeber und guten Steuerzahler vertreibe. Aber auch Kritiker mischen sich in die Diskussion ein, etwa mit dem Hinweis, Gesetze müssten für alle gelten. Claude Folly, OK-Präsident des Weihnachtsmarkts, sah sich gezwungen, klarzustellen, dass der Weihnachtsmarkt nicht gefährdet sei. «Der Gemeinderat hat am 3. März die Durchführung des Winterzaubers am 23. November 2014 bewilligt. Die Vorbereitungsarbeiten sind in vollem Gang.»

Der für den Fall Jucker zuständige Seegräbner Gemeinderat und Finanzvorstand Andreas Dürst ist ob der heftigen Reaktion von Jucker Farm überrascht. «Vor einem Monat waren wir uns mit dem Verwaltungsrat von Jucker Farm einig, dass fürs Strohfestival eine Bewilligungspflicht besteht.» Erstaunlicherweise sei das nachgereichte Gesuch aber mangelhaft gewesen. So hätten Angaben zur Dauer und zur Besucherzahl gefehlt. «Wenn wir das bewilligt hätten, wären wir angreifbar geworden», ist Dürst überzeugt. «Wir müssen Grenzen setzen. Das sind wir unserer Bevölkerung schuldig.» Dürst hätte erwartet, dass Jucker Farm das Gespräch mit dem Gemeinderat sucht, um das Gesuch nachzubessern. «Stattdessen gelangte das Unternehmen an die Medien.»

## Gestaltungsplan schränkt ein

Der Gemeinderat stützte sich bei seinem Entscheid auf die kommunale Polizeiverordnung. Deren Vorschriften müssten nicht das Aus für Jucker Farm bedeuten, sagt Dürst. Strenger sind die

Bedingungen im kantonalen Gestaltungsplan Schuepisi-Seehalden, den die Baudirektion 2008 verfügte, um die Bedürfnisse von Jucker Farm besser auf die Anliegen von Kanton und Gemeinde abzustimmen. Artikel 8 beispielsweise hält fest, dass auf dem Hofplatz der Aufbau und der Betrieb von temporären Bauten für insgesamt vier Anlässe pro Jahr zulässig sind. Der einzelne Anlass wird dabei auf 24 Stunden und maximal 400 Personen beschränkt.

## Unklare Zuständigkeit

Da stellt sich die Frage, wie das neue Strohfestival, vor allem aber die seit Jahren stetig wachsende Kürbisausstellung mit dem Gestaltungsplan zu vereinbaren sind. Die Entwicklung der Kürbisausstellung müsse im historischen Kontext betrachtet werden, sagt Dürst. «Der Gemeinderat war kulant und versuchte immer Hand zu einer Lösung zu bieten.» Inzwischen sei aber eine Grenze überschritten worden, wie die wachsenden Proteste aus der Bevölkerung zeigten.

Der Gemeinderat erhofft sich nun Hilfe von oben. Für die Durchsetzung des kantonalen Gestaltungsplans sei eigentlich die Baudirektion zuständig, sagt Dürst. Der Gemeinderat hat den Kanton gebeten, den Gestaltungsplan zu überprüfen. Markus Pfanner, Mediensprecher der Baudirektion, bestätigt, das Amt für Raumentwicklung habe den Ball aufgenommen, widerspricht aber auch: «Die Bezeichnung kommunaler oder kantonalen Gestaltungsplan sagt nichts darüber aus, wer für dessen Einhaltung zuständig ist.» Grundsätzlich sei dies Sache der Gemeinde, was das Baurekursgericht bestätigt habe. Im Fall Seegräben müssten aber gewisse Punkte auch vom Kanton abegesenet werden. Welche, das sei Gegenstand von Verhandlungen zwischen Gemeinde und Kanton.

Soweit so unklar. Was aber wären die Folgen für die Gemeindekasse, sollte Jucker Farm den Erlebnishof tatsächlich aufgeben? Finanzvorstand Dürst sagt nur soviel: «Für Seegräben ist jedes Szenario verkraftbar.»



Da war die Welt noch in Ordnung: Martin und Beat Jucker eröffnen mit Elmar Ledegerber das Strohfestival. Archivbild: Markus Zürcher

## Kantonsstrasse Wetzikon-Bäretswil wird sicherer

**BÄRETSWIL.** Der Regierungsrat hat die Einsprache gegen einen neuen Velo- und Gehweg von Wetzikon nach Bäretswil abgewiesen und das Projekt festgesetzt. Der Bau kostet 7,3 Millionen Franken.

Der neue Velo- und Gehweg sowie verschiedene Anpassungen zur Verbesserung der Sichtverhältnisse sollen die Tösstal-/Wetzikerstrasse zwischen Wetzikon und Bäretswil für Velofahrer und Fussgänger sicherer machen, wie der Regierungsrat mitteilt. Zugleich setzt das kantonale Tiefbauamt die Fahrbahn sowie die Bachdurchlässe instand und erstellt Amphibientunnel.

Für die Realisierung des Projekts bewilligte der Kantonsrat am 20. Oktober 2013 einen Netto-Verpflichtungskredit von 4,295 Millionen Franken. Bereits Mitte Mai 2013 hatte der Regierungsrat gebundene Ausgaben von 2,975 Millionen Franken gesprochen.

## Veloweg und -streifen

Im steilen Abschnitt durch den Kemptnerwald sind Fussgänger und Velofahrer heute nicht geschützt. Der von Wetzikon her kommende Veloweg endet beim Rigiblick. Um die Strecke sicherer zu machen, projiziert das Tiefbauamt einen bergwärts führenden Velo- und Gehweg zwischen Rigiblick und Orts- eingang Bäretswil. Auf der talwärts führenden Fahrbahn wird auf den weniger steilen Abschnitten ein Velostreifen markiert. Die Bushaltestellen werden behindertengerecht ausgebaut und teilweise verschoben, um die Sichtverhältnisse zu verbessern. Fussgängerstreifen mit Mittelschutzinseln sollen ein sicheres Queren der Strasse ermöglichen. Die heute zum Teil sehr schlechten Sichtverhältnisse bei den Einmündungen sollen ebenfalls durch bauliche Anpassungen verbessert werden.

Im Zuge der Bauarbeiten saniert das Tiefbauamt zudem die Fahrbahn zwischen der Gemeindegrenze und dem Ortseingang von Bäretswil sowie die Bachdurchlässe und erstellt fünf Amphibientunnel.

## Einsprache abgewiesen

An die Kosten von 7,3 Millionen Franken zahlt die Gemeinde Bäretswil 30000 Franken. Innerhalb der Auflagefrist wurden sieben Einsprachen eingereicht, die teilweise projektbezogene und teilweise enteignungsrechtliche Begehren enthielten. Mit sechs Einsprechenden konnte eine Einigung erzielt werden. Die einzig verbleibende Einsprache wurde vom Regierungsrat abgewiesen und das Projekt festgesetzt. Sofern nicht weitere Rechtsmittel ergriffen werden, ist damit der Baubeginn im April 2014 geplant. Die Bauzeit beträgt 18 bis 20 Monate. (zo)

## IN KÜRZE

### Wettstein ist Finanzvorstand

**WALD.** In der Wahlvorschau zur Gemeinde Wald wurde der Gemeinderat Martin Wettstein (SVP) letzte Woche als Sozialvorstand bezeichnet. Das ist falsch: Wettstein ist Finanzvorstand. (zo)

### Konzert und Komödie

**FISCHENTHAL.** Das Chränzli der Harmoniemusik Fischenthal findet in diesem Jahr am Samstag, 15., und am Samstag, 22. März, im Saal des Gasthauses Blume in Fischenthal statt. Das Konzert unter der Leitung von August Kuster beginnt jeweils um 20.15 Uhr. Im Anschluss daran führt die vereins-eigene Theatergruppe die Komödie «Je älter desto besser» auf. Platzreservierung ab 10. März jeden Abend zwischen 18.30 und 20.30 Uhr bei Ruth Hess unter Telefon 055 245 1804. (zo)

# Lokalpolitiker werben in eigener Sache

**BÄRETSWIL.** Zehn Anwärter auf einen Sitz im Gemeinderat haben an einem Wahlpodium Position zu politischen Themen bezogen. Über 200 Zuhörer nutzten die Gelegenheit, die Kandidaten kennenzulernen.

MARCEL VOLLENWEIDER

Der abtretende Bäretswiler Gemeindepräsident Hans-Peter Hulliger konnte am Mittwochabend für einmal die Perspektive wechseln und im Publikum Platz nehmen. Neben dem langjährigen Gemeindepräsidenten fanden sich über 200 weitere Interessierte im proppenvollen Letten-Singsaal ein, um sich von den insgesamt zehn Kandidierenden auf einen Gemeinderatssitz ein Bild zu verschaffen. Exakt diesem Anspruch wollte das von der EVP-Lokalpartei initiierte Wahlpodium gerecht werden. Als Moderator amtierte ZO/AvU-Redaktor David Kilchör, als Bäretswiler

selber bestens vertraut mit den lokalen Gegebenheiten. Er gewährte sämtlichen zehn Kandidierenden, darunter auch dem aktuellen Schulpräsidenten Theo Meier, der kraft seines Amtes ebenfalls in der Exekutive Einsitz nehmen würde, 60 Sekunden Zeit, um das Publikum über die wesentlichen Spuren im persönlichen Lebenslauf in Kenntnis zu setzen. Den meisten genügte diese Zeitspanne.

## Kampf ums Präsidium

Bereits in dieser ersten Runde fühlte Kilchör den zehn Amtsanwärtern etwas auf den Zahn, indem er nachhakte, wo die Kandidierenden zu unverbindlich blieben. Gemeindepräsidenten-anwärter Teodoro Megliola (parteilos) begründete sein bisher auf Vereine ausserhalb Bäretswils beschränktes Engagement damit, dass «es in Bäretswil noch an einem Volleyballclub mangelt». Mit seinen Kindern nutze er die lokalen Freizeitangebote jedoch intensiv. Der seit 1992 als Schulpräsident amtierende Theo Meier entgegnete auf

die Frage, weshalb er sich als erfahrener Lokalpolitiker nicht als Gemeindepräsident habe aufstellen lassen: «Jeder soll das machen, was er kann.»

Im Gemeinderat, inklusive des Schulpräsidenten siebenköpfig, gilt es nach den Abgängen von Hans-Peter Hulliger und Heinz Mäusli (beide FDP) sowie Alfred Spörri (SVP) drei Sitze neu zu besetzen – wobei auch die Bisherigen sich für eine weitere Amtsdauer Bewerbenden (Elisabet Marzorati, EVP; Ferdinand König, SVP; Lisa Dietrich-Bieri, SVP) in ihrem Amt bestätigt werden müssen. Für diese Behörde herrscht ein stattliches Überangebot an Kandidierenden. Neu hoffen nämlich auch Barbara Schoch Gubeli (FDP), Daniel Brunner (FDP), Gudrun Frosch (parteilos), Beatrix Kläy (parteilos), Marco Korrodi (SVP) sowie Teodoro Megliola (parteilos), gewählt zu werden.

## Schlagfertige Kandidaten

In einem unterhaltsamen Schlagabtausch zwischen den beiden Präsi-

umsanwärtern Lisa Dietrich-Bieri und Teodoro Megliola erwiesen sich beide als schlagfertig bei der Beantwortung der Frage, was ihnen in Bäretswil fehle. Dietrich nannte einen Blumenladen, Brillenträger Megliola einen Optiker. Dietrichs Replik auf die Frage, welches Tier sie gerne sein würde: «Da ich nicht gerne in die Pfanne gehauen werde, müsste es eines sein, welches sich nicht zum Verzehr eignet.»

Weiter waren die Kandidierenden herausgefordert, ihre Haltung zu lokalpolitischen Themen und zu fünf provokativ formulierten Thesen darzulegen. Es ging um die Jugendarbeit, um alternative Energien, um das lokale Lädelisten, um den angenehm tiefen Steuersatz sowie um das Wachstum der Gemeinde.

Beim Apéro nutzte das Publikum die Gelegenheit, beim einen oder anderen Kandidaten noch präzisere Auskünfte einzuholen – um sich dann mit einer konkreten Vorstellung darüber auf den Heimweg zu machen, welcher Name auf den Wahlzettel gehört.